Alfred Schindler
Johannes Schindler (PC und Grafiken)

Blick in die regionale „Wetterkiste" der Jahre 1998 bis 2000

Auszüge aus der Wetterdokumentation „Das Wetter um die Jahrtausendwende zwischen Gäu und Wald"

Vorbemerkungen

Bevor die „Wetterkiste" geöffnet wird, vorweg einige Anregungen für einen kleinen mentalen Spaziergang rund um den Gegenstand Wetter.

Jeder kennt es; man kann sich darüber ärgern oder auch nicht, ändern können wir es nicht. Und das ist gut so. Es entfaltet, dem menschlichen Zugriff entzogen, seine Aktivitäten nach physikalischen „Strickmustern" in der untersten Schicht der Erdatmosphäre, genannt Troposphäre. Viel wird über das Wetter geredet, es ist sozusagen in aller Munde. Es liefert Gesprächsstoff in Hülle und Fülle, besonders im Anschluss an den Urlaub. Unser körperliches Wohlbefinden ist vom Wetter ebenso berührt wie das seelische Gleichgewicht. Vielfach durfte jeder schon erfahren, wie aufmunternd und aufbauend die ersten Sonnenstrahlen nach einer mehrtägigen Nebellage auf die menschliche Psyche wirken. Ungewöhnlich lange Regenperioden können uns ganz schön zusetzen und die Stimmungslage beträchtlich trüben. Wirtschaftliches Denken und Handeln orientiert sich klugerweise am Wettergeschehen. Fällt es aus dem Rahmen, werden Bilanzen schnell mehr als nur tangiert. Gebärdet es sich gar extrem, wie auch im zu betrachtenden Zeitraum geschehen, geraten Menschen in Notsituationen, Tote sind zu beklagen. Die durch das Wetter verursachten Sachschäden gehen dann oft in die Millionen oder bei besonders schlimmen Heimsuchungen weit darüber hinaus. Nur einige Anregungen, wie gesagt. Fast wäre es übersehen worden; über das Wetter kann man sich auch freuen und dankbar dafür sein.

Mal ganz so nebenbei gefragt: Wissen Sie noch, wie das Wetter an Ostern oder Weihnachten in den letzten Jahren vor der Jahrtausendwende war? Wie verlief das Wettergeschehen um den 20. November 1999 im Vergleich zum Jahr 2000 und wie wirkte es sich aus?Wann gab es bedrohliche Hochwasserlagen an der Donau? Wie genau wissen Sie über die Witterung des Sommers 2000 Bescheid? Was ist unter Wetter im meteorologischen Sinn zu verstehen?

Wettergeschehen um die Jahrtausendwende

Wenn die österliche Zeit naht, hoffen alle, dass es schöne Ostern mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen werden. Keinesfalls soll der Osterhase die Eier in den Schnee legen müssen, auch ein nasses Fell wäre schon unangenehm. *Wie war nun das Wetter an Ostern im Jahr 1998?*

Ein Blick auf das Beobachtungsblatt dieses Tages verrät schon viel.

Nach einer Zwischenaufheiterung in der zweiten Hälfte der Karwoche kam es vom Karsamstag auf den Ostersonntag zu einem Temperatursturz. Die treibende Kraft muss dem Tief „Regina" zugeschrieben werden. Innerhalb von 24 Stunden sanken die Mittagstemperaturen von 14,1°C auf 5,4°C, gemessen am Ostersonntag, den 12.04., um 14.00 Uhr. Es blieb grau, trüb und nasskalt. Der Osterspaziergang musste deshalb ausfallen, und das Eiersuchen bereitete den Kindern aus der Nachbarschaft auch nur innerhalb der eigenen vier Wände Vergnügen. Es war zudem der kälteste Tag im Monat April `98. In Englmar schneite es am Ostermontag heftig (Foto nächste Seite!), in Mitterfels fiel auch Schnee, liegen blieb er nicht mehr.

Eine Auswahl von Überschriften aus der Tagespresse soll einen Blick über den regionalen „Tellerrand" ermöglichen.

Beobachtungsblatt

Datum, Wochentag: 12. 4. 1998, Sonntag

Parameter:	7 Uhr		14 Uhr	
Luftdruck (hPa)	990 hPa ↓		992 hPa	
rel. Luftfeuchtigkeit (%)	75 %		77%	
Temperatur (°C)	3,4°C	min. —	5,4°C	max. —
Niederschlag (l/m²)	—	—	Nieselregen	
Schneehöhe	—		—	
Windstärke, Windgeschw.,	— m/s	schwach	— m/s	—
Windrichtung	—		—	
Bewölkung	Schichtbewölkung mit Wolkenlücken		bedeckt	

Sonstige Beobachtungen (besondere Wettererscheinungen)
Gute Fernsicht am Morgen, mittags einsetzender Regen, nasskalt und unfreundlich, tiefhängende, rasch ziehende Wolken aus westlicher Richtung

Impressionen vom Osterwetter 1998; Parkplatz Ahornwiese

Üppiger Sumpfdotterblumenteppich am Miethinger Bachl bei Mitterfels (Gründonnerstag 2000)

Straubinger Tagblatt, 14.04.1998:

- „Kilometerlang staute sich am Montag der Verkehr auf der Autobahn bei Rottweil. Durch dichtes Schneetreiben kam es zu vielen kleinen Unfällen."
- „Jahrhundert-Flut in England: 5 Tote; 4,5 Milliarden Mark Schaden - Schnee in Frankreich und auf Mallorca."

Straubinger Tagblatt, 15.04. 1998:

„Der Winter kehrte in den Freistaat zurück."

Zum Vergleich nun das Osterwetter 1999 und 2000.

Nach frühlingshaftem Wetter ab der zweiten Hälfte der Karwoche mit Temperaturen von bis zu 20 Grad verschlechterte es sich am Ostersonntag, den 04.04.`99; es kühlte etwas ab. In den Nachmittagsstunden und am Abend kam es zu Niederschlägen. Auch am Emmaustag ging es bei Temperaturen um 15 Grad nicht ohne Regenschirm ab. Eine Ausnahmeerscheinung bildeten die späten Ostern des Jahres 2000. Traumhaft schön war das Wetter am 23.04., dem Ostersonntag. Die Sonne schien ganztägig vom blauen, wolkenlosen Himmel. Mittags wurden 26,1°C gemessen; das war schon ein sommerlicher Wert. Milde Luftmassen aus dem Mittelmeerraum sorgten dafür, dass noch nach 20.00 Uhr Temperaturen oberhalb der 20-Grad-Marke registriert wurden. Die Natur hatte sich großartig herausgeputzt und alles blühte prächtig. Bedauerlicherweise musste wiederum der Spaziergang am Ostermontag wegen einer zweitägigen Wetterverschlechterung ausfallen. Bei nur noch 11 Grad um die Mittagszeit, starker Eintrübung und Nieselregen war er nur etwas für Hartgesottene.

Baumblüte unterhalb der St. Georgs-Kirche, Mitterfels am 23. April 2000

Vom Osterwetter 2000 einen Sprung zurück in die *vorweihnachtliche Zeit des Jahres 1998*. Von der Wetterlage kurz vor dem dritten Advent ausgehend, hätten es so richtig schöne weiße Weihnachten werden können. Am Samstag, den 12.12., wurden bei minus 6°C am Morgen noch 20 cm Schneehöhe gemessen. Eine außergewöhnlich lang andauernde Frostperiode fand schließlich mit dem Herannahen des Tiefs „Lucia" um die Monatsmitte ihr jähes Ende und schon am 15.12. war um Mitterfels wieder alles grün. Manfred Müller, Meteorologe vom Deutschen Wetterdienst in Leipzig, fasste den Wetterumschwung mit folgenden Worten zusammen: „Das Tauwetter hat sich in brutaler Form durchgesetzt, mit dem

Winter ist es ruckzuck zu Ende gegangen."

Kurz vor Weihnachten gingen die Temperaturen etwas zurück. Leichter Schneefall bzw. Schneegriesel schufen bis zum Heiligen Abend, zur Freude aller Kinder und Junggebliebenen, einen dünnen weißen Hauch von Winter. Nachts gab es leichten Frost, tagsüber stiegen die Temperaturen etwas über den Gefrierpunkt an und der nur kurz währende Traum von einer weißen Weihnacht war damit schnell ausgeträumt. Die an den Weihnachtsfeiertagen einsetzende Milderung drückte dem Jahresende seinen „Wetterstempel" auf. Am 28.12. wurde mit 8,4°C die höchste Monatstemperatur gemessen.

Emsiges Treiben am Vogelhäuschen im Garten; "Wer zuerst kommt, mahlt (pickt) zuerst!" (19. Dezember 1999)

Ein aus zweierlei Gründen unvergessliches <u>*Weihnachten*</u> gab es <u>*das Jahr darauf*</u>. Durch die ergiebigen Schneefälle am Wochenende des vierten Advent wirkte alles tief verschneit und so richtig winterlich. Auch die Donauebene war um diese Zeit mit Schnee bedeckt. Die maximale Schneehöhe betrug am Messort Scheibelsgrub 18 cm. Ein wahres Wintermärchen also.

Das schöne Winterwetter hielt sich bis zum 1. Weihnachtsfeiertag. Am Morgen des 25.12. wurde nochmals mäßiger Frost bis zu -5,6°C gemessen. Tagsüber setzte schon langsam die Milderung ein. Am Morgen darauf waren es 0,4°C. „Morgenrot Schlechtwetterbot!", zutreffender konnte dieser alte Wetterspruch für diesen Tag nicht sein. Für kurze Zeit war bei Tagesanbruch die Alpenkette in ein beeindruckendes Farbengemisch aus Lila und Rosarot getaucht. Ein faszinierendes, schön-schauerliches Bild, das unter die Haut ging. Der starke Luftdruckfall in den Vormittagsstunden bis auf den ungewöhnlich niedrigen Wert für das Festland von 987 hPa verhieß nichts Gutes. Innerhalb weniger Minuten brauste dann kurz nach 14.00 Uhr mit einer tiefgrauen Schichtwolkendecke der angekündigte Sturm von Westen heran. Er machte sich gewaltig an den Fensterläden zu schaffen und beutelte die Bäume heftig. In der Gegend um Mallersdorf-Pfaffenberg erreichten die Orkanböen Windgeschwindigkeiten von bis zu 130 km/h. Das **Orkantief „Lothar"** hinterließ vielerorts nachhaltige Spuren der Verwüstung. Als Orkan des Jahrhunderts von den Meteorologen eingestuft, übertraf er „Wibke" (1990) deutlich. Im Vergleich zu anderen Regionen Westeuropas kam der Landkreis Straubing-Bogen noch glimpflich davon. Wie weiland die Raubritter und Räuberhaufen nach einem zerstörerischen Überfall hat sich der Orkan schnell wieder aus dem Staub gemacht.

<u>Straubinger Tagblatt, 27.12. 1999:</u>

- „Entwurzelte Bäume und abgedeckte Dächer; Sturm fegte über die Stadt (Straubing) - Herausforderung für Einsatzkräfte: Dutzende Schadensstellen"
- „Blitzeis und Orkantief überziehen Ostbayern"
- „Orkan ‚Lothar' hinterlässt Spuren der Verwüstung in Westeuropa"

Selbst ein knappes Jahr nach diesem Ereignis konnte man in der Zeitung folgende Überschrift finden: „'Lothar' hat der Holzwirtschaft geschadet."

Das <u>*Weihnachtswetter 2000*</u> ist schnell beschrieben. Nach einer ungewöhnlich milden Witterung, die sich vom November bis weit in den Dezember fortsetzte, kam es erstmals im Winter 2000/ 2001 in den späten Abendstunden des 16.12. zu geringem Schneefall. Ein dünner weißer Hauch kleidete am Tag darauf die Landschaft um Mitterfels und im Bergland oberhalb. Etwas Rauhreif und der einsetzende Frost zeigten an, dass der kalendarische Winter bevorstand. Die niedrigsten Nachttemperaturen wurden mit minus 8 Grad am 23.12. erreicht. Am Heiligen Abend, der um Mitterfels völlig schneelos blieb, wurden mittags 3,4°C gemessen. Nachts gab es leichten Frost. An den Weihnachtsfeiertagen bewegten sich die Temperaturen tagsüber um den Gefrierpunkt, es war trüb und vor allem am 2. Weihnachtsfeiertag wegen der überfrierenden Nässe sehr ungemütlich. Selbst in den Kammlagen des Bayerischen Waldes war Wintersport nur sehr eingeschränkt möglich. Im Alpenvorland wurden Temperaturen bis nahezu 10 Grad erreicht. Im Biergarten am Viktualienmarkt in München konnten Freilufthungrige ihren Gerstensaft trinken und gemütlich plaudern, ohne kalte Füße dabei zu bekommen.

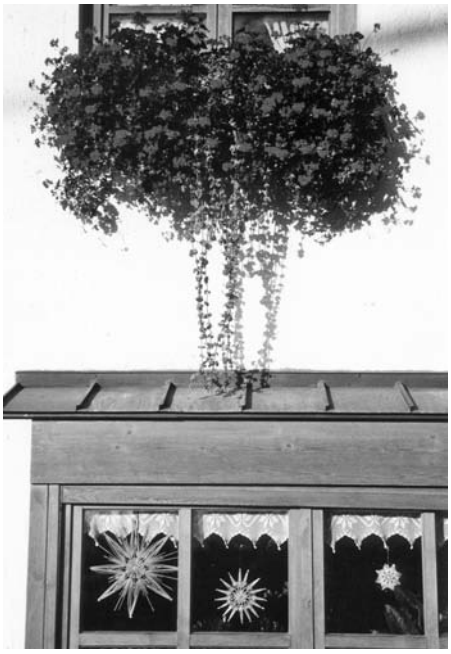
Erstarrtes Sägewerk am Mühlbogen bei Hintersollach (21. November 1999)

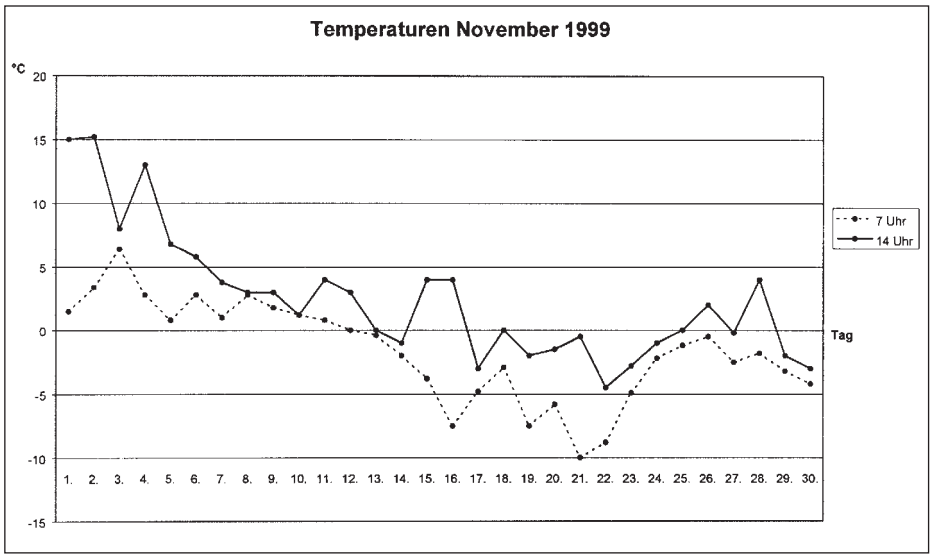
Fensterblumen dieser Art hat es bei uns um diese Jahreszeit (18. November 2000) noch nicht gegeben.

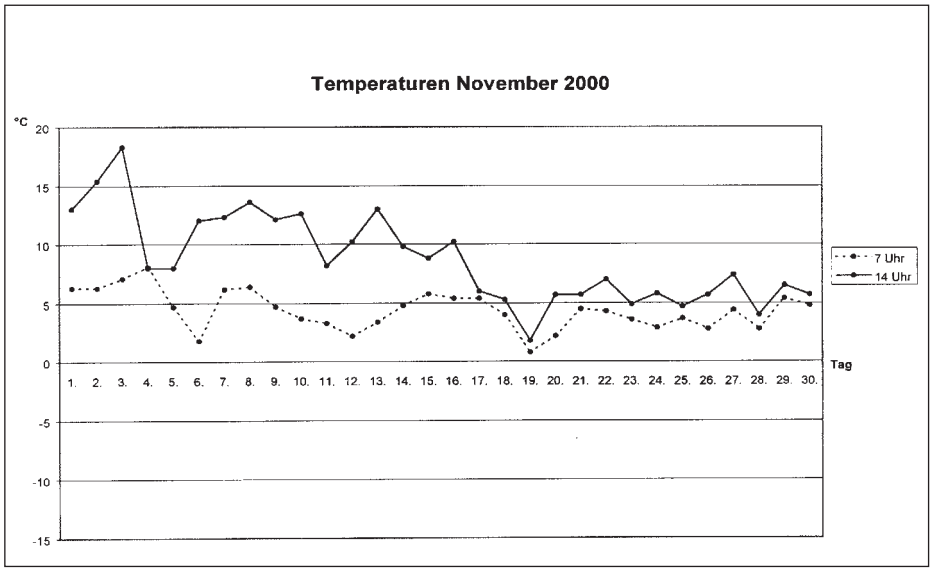
Witterung im November 1999 und 2000 im Vergleich

Um deutlich zu machen, wie unterschiedlich Wetterausprägungen in vergleichbaren Zeiträumen sein können, bedarf es für den November 1999 und 2000 keiner erklärenden Worte mehr. Die folgenden Bilder, Daten und Grafiken sprechen eine beredte Sprache.

Dass es, wie schon angesprochen, im Dezember 2000 weiterhin außergewöhnlich mild blieb, können die noch üppig blühenden Geranien auf dem Fenster des Gasthauses Faistl im Ortsteil Niedermenach, Bogen, veranschaulichen. Kontrastreich dazu der vorweihnachtliche Fenster-schmuck (Foto unten!). Wann hat es das schon gegeben?







Im rund 600 Meter hoch gelegenen Wiesenfelden, eher bekannt durch sein rauheres Klima, blühten vereinzelt an geschützten Plätzen Rosenstöcke nochmals auf und auch die Stockrose entfaltete neue Blütenköpfe. Auch dies wurde in Bildern festgehalten.

Hochwasser an der Donau

Hochwasser, ein Schreckgespenst für die entlang von Flüssen lebenden Menschen. Nimmt so ein Ereignis katastrophale Formen an, weil die für einen sogenannten „Hochwassergau" vorgesehenen baulichen und katastrophentechnischen Vorkehrungen nicht ausreichend waren, können enorme private wie auch volkswirtschaftlich relevante Schäden entstehen. Die Betroffenheit ist dann groß. Auch an der Donau, der viel besungenen, gab es in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten gefährliche Wasserstände. Erinnert sei nur an die Hochwasser der Jahre 1954, 1965 und 1988, als der Donaudamm oberhalb von Niederachdorf den gewaltigen Wassermassen nicht mehr stand hielt und diese ihre zerstörerischen Kräfte im tiefer liegenden Umland frei entfalten konnten.

Die seit dieser Zeit durchgeführten Hochwasserschutzmaßnahmen trugen wesentlich mit dazu bei, dass die Hochwasser in den letzten Jahren im Donauabschnitt des Landkreises, und darüber hinaus, nicht mehr diese bedrohlichen Ausmaße annehmen konnten. Wir erinnern uns:

Herbsthochwasser des Jahres 1998

Nachdem der September mit 158,4 Liter/m² schon reichlich Niederschlag gebracht hatte, kam es ab dem 24. Oktober knüppeldick. Mit einer lebhaften Westströmung zogen atlantische Tiefausläufer über Bayern hinweg, sie gestalteten das Wetter äußerst unbeständig. Täglich regnete es. Auslöser war der Sturm „Winnie", der mit Orkanstärke über die Gipfel der Berge (Zugspitze bis zu 163 km/h) hinwegfegte. Ihm folgte das Orkantief „Xylia", das heftige Regengüsse brachte. Innerhalb von 24 Stunden fielen vom 28. auf den 29. Oktober am Messort 49,2 Liter/m². Das war mehr als die gesamte Niederschlagsmenge vom Mai dieses Jahres. Tags darauf gab es nochmal mehr als zwei große Gießkannen voll auf den Quadratmeter, genau 24,2 Liter. Vom 24. bis 31. Oktober fielen auf dem Großen Arber 300 Liter/m². Die Monatsmenge in Mitterfels-Scheibelsgrub betrug 173 Liter.

Der Deutsche Wetterdienst, Messort Gäubodenkaserne, schrieb in seinem Monatsrückblick vom 4.11.1998 folgendes: „Die normale Niederschlagsmenge liegt bei 54 Litern. Über 100 Liter Regen im Oktober hatten wir das letzte Mal 1981."

Die Folgen dieser Niederschlagstätigkeit waren vielerorts verheerend und täglich berichteten die Medien über die drohende Hochwassergefahr.

Straubinger Tagblatt, 30.10.1998

- „Sintflutartige Regenfälle in ganz Ostbayern; Keller, Parkplätze, Straßen überschwemmt"
- „Kinsachtal verwandelte sich in eine Seenplatte; Sturmböe hob Dach eines Firmengebäudes ab"

Straubinger Tagblatt, 31.10.1998

„Experten befürchten das Schlimmste; Regenfälle am Wochenende werden Hochwasser verschärfen"

Der Pegel der stark angeschwollenen Donau betrug in Straubing am letzten Oktobertag um 7 Uhr 6,18 Meter, Tendenz weiter steigend. Katastrophenalarm wird bei einem Wasserstand von 6,40 Meter ausgelöst.

29. Oktober 1998: Die Hochwasserlage in Ascha um die Mittagszeit

An der alten Fährstelle in Pfelling; rechts Biergarten zum "Donauufer"

Vermutlich wurde dieser Pegel nur deshalb nicht erreicht, weil der Regen vom 30. auf den 31. nachgelassen hatte und das Wasser vor dem Eintreffen weiterer ergiebiger Niederschläge vom 31.10. auf den 1.11. soweit abfließen konnte, dass der Wasserstand zwar extrem hoch blieb, das Fass aber nicht zum Überlaufen kam. Es blieb eine Zitterpartie bis zum 6. November, als eine Niederschlagspause eintrat, die für einen dauerhaften Rückgang der Pegelstände sorgte. Dass es um diese Zeit auch an anderen süd- und westdeutschen Flüssen katastrophale Hochwasser gab, das Technische Hilfswerk und die Bundeswehr eingreifen mussten, sei nur noch erwähnt.

Der November brachte insgesamt nochmal Niederschläge von 120 Liter/m². Somit war in den Monaten September bis November mit insgesamt 451,4 mm ungewöhnlich viel Niederschlag gefallen. Diese Menge entspricht etwa der Hälfte der jährlichen Durchschnittsmenge für den Markt Mitterfels.

Das Pfingsthochwasser 1999

Ab Donnerstag, den 20. Mai, gab es bei starkem Temperaturrückgang viel und lang anhaltenden Regen. In Gebirgsnähe betrug die Niederschlagsmenge innerhalb von 24 Stunden an verschiedenen Orten mehr als 150 mm. Es kam zu katastrophalen Zuständen. Die Meteorologen hatten dies vorhergesagt. Auszug aus dem Wetterbericht vom 21.5.1999 für das Alpengebiet: „Am Freitag (21.5.) fällt ergiebiger Dauerregen, oberhalb von 2000 Meter Schnee..."

Idylle am Fluss bei Hochwasser

Blick vom Bogenberg in Richtung Sand - der kleine "Huang He" (Gelber Fluss) des Gäubodens an diesen Hochwassertagen (25. Mai 1999).

Der Wasserstand lag deutlich über dem Niveau des Ortskerns von Niederalteich. Die Bewohner konnten es trotzdem gelassen hinnehmen. (25.5.1999)

Die Hochwasserschäden im Alpenvorland und am Mittellauf der bayerischen Donau zwischen Ulm und Regensburg blieben für lange Zeit eine schwer zu tragende Hypothek für die Betroffenen. Im Laufe des Pfingstsonntag (23.5.) und am Pfingstmontag bewegte sich eine bedrohliche Hochwasserwelle auf Kelheim, Regensburg und die weiter flussabwärts liegenden niederbayerischen Donaustädte zu. Der Höchststand in Straubing wurde in der Nacht auf Dienstag, den 24.5., gegen 3 Uhr mit 6,86 Meter erreicht. Dank der guten Hochwasserregulierung vor allem seit dem verheerenden Hochwasser des Jahres 1988 kam die Gäubodenstadt glimpflich davon.

Eine Auswahl von Überschriften zum Pfingsthochwasser aus dem Straubinger Tagblatt soll das Geschehen zusammenfassen.

Dienstag, 25.5.1999

- Jahrhundert-Hochwasser: Schon

vier Tote"
- „Donau-Flutwelle bedroht Neustadt, Teile Regensburgs überschwemmt"
- „Eine noch nie dagewesene Hochwasserwelle suchte am Montag Landkreis Kelheim heim"

Mittwoch, 26.5.1999
- „Hochwasser richtet rund 2,1 Milliarden Mark Schaden an"
- „Hochwasserlage an der Donau noch kritisch"
- „Die Hochwasserlage an der Donau entspannt sich auch in Oberbayern"
- „Hochwasser verwandelt den Mühlweg (Straubing) in einen Fluß; Anwohnern steht das Wasser bis zum Hals"

Nicht auszudenken, hätte das regnerische Wetter über die Pfingstfeiertage hinweg angehalten. Der Luftdruck war aber vom 22. auf den 23.5. deutlich gestiegen, die Regenwolken zogen am Vormittag des Pfingstsonntag in Richtung Tschechien ab und am Pfingstmontag kletterten die Temperaturen bei heiterem Wetter bis auf 22 Grad. Es war wieder ein Mal überstanden. Mit einer Monatsmenge von 118,4 Liter/m² lag der Wert erheblich über dem vom Deutschen Wetterdienst, Messort Gäubodenkaserne, veröffentlichten langjährigen Mittelwert von 76 Liter/m² für den Monat Mai.

Sommerhochwasser 2000

Obwohl der Juli mit 188,7 Liter Niederschlag pro Quadratmeter schon eine Rekordmenge geliefert hatte, stellte sich das Hochwasser des Jahres 2000 erst Anfang August ein. In der letzten Juliwoche waren 78,1 Liter/m² am Messort verzeichnet worden. Die ersten Tage im August waren im Vergleich dazu niederschlagsarm.

Hochwasser an der Donau wird andernorts in Gang gesetzt. So wurden für das Alpengebiet im Wetterbericht vom 3. August langandauernde und besonders für Freitag, den 4.August, ergiebige Regenfälle vorhergesagt. Niederschläge bis zu 120 Liter pro Quadratmeter wurden am Wochenende an der Alpennordseite erwartet. Und so kam es, wie es kommen musste.

Die Feuerwehr von Pfelling verbarrikatierte am Pfingstsonntag, 23. Mai 1999 gegen 19 Uhr, die ehemalige Zufahrt zur Fährstelle. Die Spundwand besteht aus Holzbohlen, der Zwischenraum wird mit Stallmist gefüllt und verdichtet, wenn Hochwasser droht ("So ein Mist - ein solches Hochwasser!"). Am Pfingstmontag gegen 20.30 Uhr stand das Wasser bereits an der Spundwand.

Straubinger Tagblatt, 7.8.2000
- „Pausenloser Dauerregen lässt Flüsse über die Ufer treten; Allgäu besonders betroffen - Wanderer ertrunken"
- „Schlammlawine reißt in der Schweiz Wanderer in den Tod; Zwei US-Touristen und ein Bergführer tödlich verletzt"

Straubinger Tagblatt, 8.8.2000
- „Hochwasser verursacht Millionenschäden; Großes Aufräumen im Allgäu - 60-jähriger Wanderer kam in Sturzbach ums Leben"
- „Hochwasserwelle rollt an; Überschwemmungen des Donauvorlandes erwartet"
- „Große Hochwasser-Schäden; In Ostbayern wird erst heute die Flutwelle erwartet"
- „In Straubing keine Hochwassergefahr"

Straubinger Tagblatt, 9.8.2000
„Hochwasser geht zurück; Donau erreicht nicht die befürchtete Höhe"

Wie es am 8. August an der Donau bei Kelheim aussah, soll das Bild auf der nächsten Seite zeigen. Es wurde in den frühen Nachmittagsstunden aufgenommen.

Am 8.8.2000 lag der Wasserstand am Pegel Straubing um 12 Uhr bei 5,11 Meter, für 22 Uhr wurden 5,15 Meter erwartet. Im Vergleich zu den Vorjahren fiel das Hochwasser des Jahres 2000 in unserem Donauabschnitt harmlos aus.

Unwillkürlich fällt einem bei der Beschäftigung mit dem Hochwasser ein literarisches Kunstwerk ein, die „Bürgschaft" von Friedrich von Schiller. Mit seiner ausdrucksstarken Sprache zeichnet der Dichter in dieser Ballade beeindruckende Bilder von der Gewalt des Wassers:

„Da gießt unendlicher Regen herab,
von den Bergen stürzen die Quellen,
und die Bäche, die Ströme schwellen.
Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab -
da reißet die Brücke der Strudel hinab,
und donnernd sprengen die Wogen
des Gewölbes krachenden Bogen."

Schiffsanlegestelle bei Kelheim am 8. August 2000

Rückblick auf den Sommer 2000

Der Sommer des Jahres 2000 begann im Juni mit viel Sonne verheißungsvoll. Die Temperaturen lagen vielfach über 25 Grad, auch Temperaturspitzen über 30 Grad waren schon darunter. Mit **32°C** wurde bereits am **21. Juni** das **Jahresmaximum** am Messort in Scheibelsgrub registriert. Die Meteorologen sprachen von einer Rekord-Junihitze zu Beginn des meteorologischen Sommers. „Zuletzt war es in Deutschland im Monat Juni vor 53 Jahren so heiß: Am 27. Juni 1947 wurden in Frankfurt 38,2 Grad gemessen, der bisherige deutsche Juni-Rekord." (Straubinger Tagblatt vom 21.06.2000) Ausschlaggebender Faktor war vor allem der aus Nordafrika einströmende heiße Wüstenwind, der zum Beginn des kalendarischen Sommers die Temperaturen in die Höhe trieb. Noch eine ergänzende Anmerkung zur Jagd nach Wetterrekorden: Der **absolute Hitzerekord in Deutschland** wurde am 27. Juli 1983 in Gärmersdorf/Bayern mit **40,2°C** erreicht.

Als besonders angenehm wurden die zahlreichen mediterran-lauen Abende und Sommernächte empfunden, sie ließen die kurzen Temperaturrückgänge (Schafskälte) schnell vergessen machen. Gering blieb die Niederschlagsneigung.

Wetterbericht vom 22.06.2000
(Straubinger Tagblatt)

„Ende der Hitzewelle

Wetterlage: Ein Tiefdrucksystem verlagert sich von Großbritannien zur Nordsee. Es lenkt immer kühlere Meeresluft von Westen heran...
Weitere Aussichten bis Montag: Wolkenreich mit Schauern bei um die 20 Grad."

Das Hoffen auf einen Supersommer verdarb dann der Juli durch seinen Niederschlagsreichtum sowie die häufig kühlen und herbstlich anmutenden Tage gründlich. An keinem Tag im Juli wurde ein sommerlicher Wert erreicht. Die Niederschlagsmenge hingegen war erheblich und übertraf mit 188,7 Liter pro Quadratmeter noch die Niederschläge vom verregneten Herbst 1998. Auf boarisch: „Der Juli war versaut!" Hätte der August den Sommer ab dem Laurentiustag (10.08.) nicht zurückgebracht, wäre er als ein total verdorbener in die Wetterannalen eingegangen. Der Erntemonat konnte aber durch seine kompensatorische Leistung wieder viel gutmachen. Dies gilt allerdings nur für die rein wettermäßige Faktenlage; bereits entstandene Schäden in der Landwirtschaft müssen bei dieser Betrachtungsweise ausgespart bleiben.

Nachzutragen wäre noch, dass sich der Mai zeitweise mit Werten über 25 Grad schon sommerlich gezeigt hatte. So betrachtet war der Sommer des Jahres 2000 über einen längeren Zeitraum hinweg gesehen insgesamt mit reichlich Sonnenstunden ausgestattet. Der Juli allerdings wird als das „Schwarze Schaf" der Sommermonate in Erinnerung bleiben und einen gehörigen Eintrag mit negativem Vorzeichen in den Wetterdokumenten erhalten.

Eine kurze **Charakteristik des Jahres 2000**, eingebettet in einen größeren zeitlichen Rahmen, soll als Verlautbarung des Deutschen Wetterdienstes ergänzend noch hinzugefügt werden.

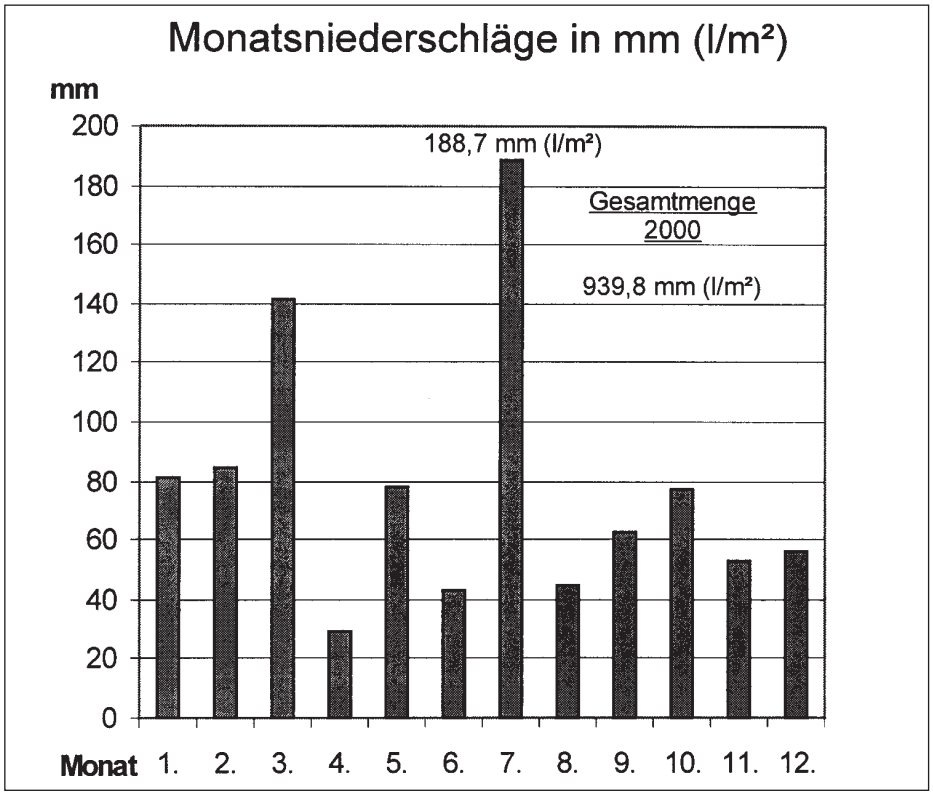
„**Rekordjahr:** Das Jahr 2000 war das wärmste Jahr des abgelaufenen Jahrhunderts in Deutschland. Das hat der Deutsche Wetterdienst in Offenbach ermittelt. Mit einem Jahresmittelwert der Lufttemperatur von 9,9 Grad war es im abgelaufenen Jahr noch wärmer als 1994, das bisher mit einem Mittelwert von 9,7 Grad die Spitzenposition als wärmstes Jahr des Jahrhunderts hielt. Das kälteste Jahr war 1940 mit einem Jahresmittelwert von 6,7 Grad. Beim Niederschlag lag das abgelaufene Jahr fast im normalen Bereich: Im Jahresmittel fielen 759 Millimeter Regen, das sind vier Prozent weniger als im langjährigen Mittel." (Straubinger Tagblatt vom 4.1.2001)

Messungen und Beobachtungen

Die Daten für den Wetterrückblick wurden vom 1. Januar 1998 an täglich um 7 Uhr und um 14 Uhr im Markt Mitterfels, Ortsteil Scheibelsgrub, erhoben. Die Messungen erfassten die wichtigsten Wetterelemente (Parameter) wie Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Niederschlag. Beobachtet und aufgezeichnet wurden auch die Bewölkung, die Luftbewegungen sowie der allgemei-

ne Wetterverlauf. Ergänzend dazu wurden Naturbeobachtungen durchgeführt, in Bildern festgehalten und die täglichen Wetterberichte sowie das Wetter und seine Auswirkungen betreffende Zeitungsartikel gesammelt.

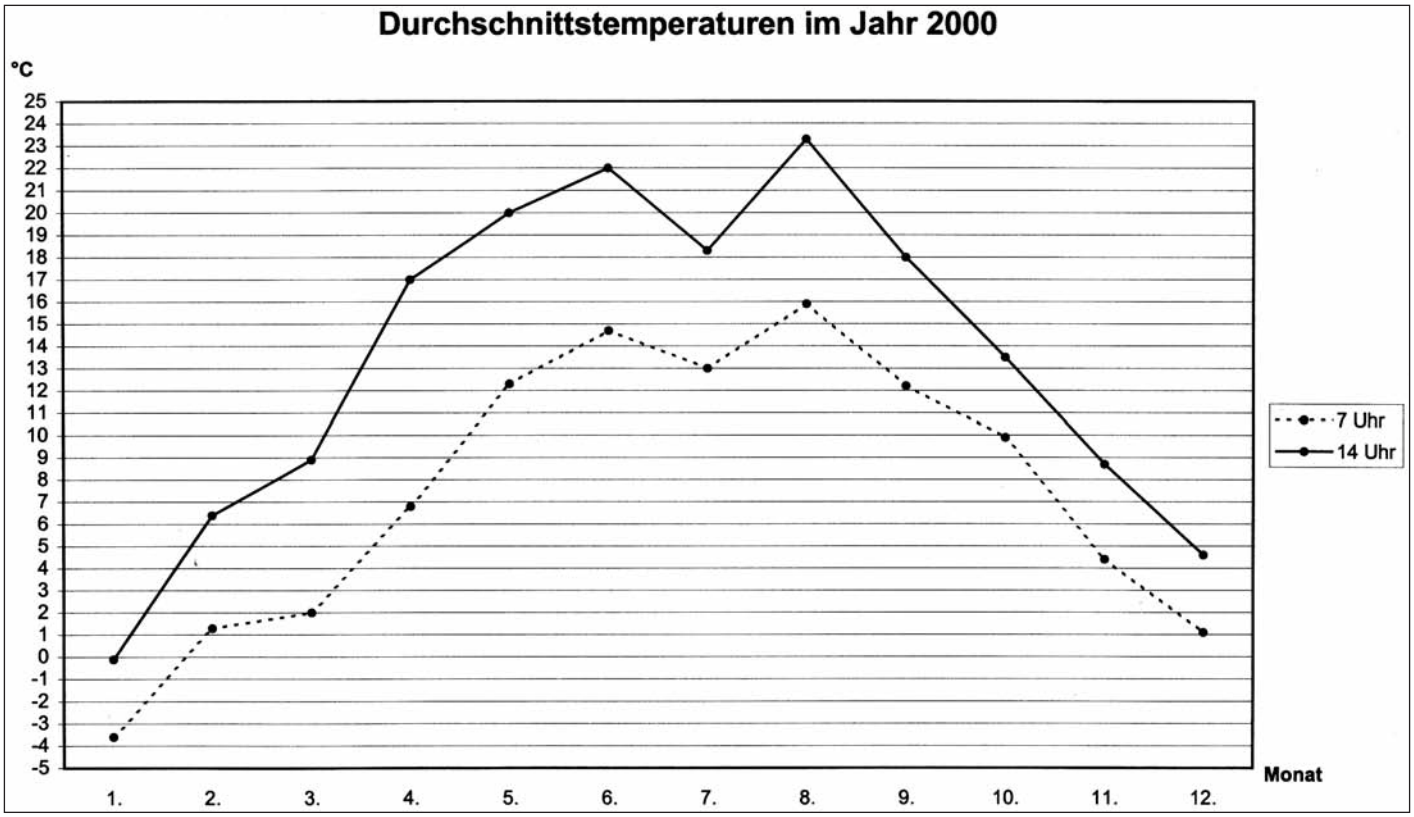
Über das regionale Wetter der zurückliegenden Jahre ließe sich noch viel schreiben, es weiterhin im Auge zu behalten, ist eine interessante Aufgabe. Im Folgenden werden noch die wichtigsten Daten aus dem Beobachtungszeitraum veröffentlicht.



Schlussbemerkungen

Nicht müde werden die Klimatologen, darauf hinzuweisen, dass es unübersehbare Hinweise für eine bevorstehende globale Klimaänderung gibt. Als Indiz dafür nennen sie vor allem die vielen wetterbedingten Katastrophen der letzten Jahrzehnte, die auf der Zeitachse immer gedrängter auftauchen. Ihre Auswirkungen nehmen immer extremere Formen an. Wie schwer sich die politische Ebene mit dieser Sachlage tut, hat der letzte Klimagipfel in Den Haag Ende November 2000 gezeigt.

Vor dem Schließen der „Wetterkiste" muss die eingangs gestellte Frage, was Wetter denn eigentlich ist, aus meteorologischer Sicht noch beantwortet werden. „Unter Wetter versteht man die atmosphärischen Bedingungen zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort; unter Klima die durchschnittlichen Wetterbedingungen in einer bestimmten Region (über einen genügend langen Zeitraum hinweg, mindestens 10 Jahre). Beim Wetter geht es um die Temperatur, den Wind, die Bewölkung und um Niederschläge." (Das Visuelle Lexikon, Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 1996)



Auf einen Blick

1998 – 2000

Temperaturmittelwerte C°

Jahre	Monate → / Messzeiten ↓	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Jahresmittel
1998	7 Uhr	-1,5°	-1,2°	1°	4,7°	9,3°	13,6°	14,4	12,6°	9,4°	5,9°	-1,6°	-3,7°	5,2°C
	14 Uhr	3,4°	7,9°	9,6°	14,4°	21,4°	22,6°	22,7°	23,9°	17,5°	11,2°	2,9°	1,2°	13,2°C
1999	7 Uhr	-2,8°	-4,4°	1,4°	4,6°	10,3°	11,9°	14,7°	12,4°	11,2°	3,6°	-1,6°	-1°	5,0°C
	14 Uhr	1°	1,6°	10,6°	14,7°	20,4°	21,1°	24,3°	22,4°	21,3°	11,2°	2,5°	1,6°	12,7°C
2000	7 Uhr	-3,6°	1,3°	2°	6,8°	12,3°	14,7°	13°	15,9°	12,2°	9,9°	4,4°	1,1°	7,5°C
	14 Uhr	-0,1°	6,4°	8,9°	17°	20°	22,2°	18,3°	23,2°	18°	13,5°	8,7°	4,6°	13,4°C

Messort: Mitterfels-Scheibelsgrub, Auf der Höhe 24

Niederschläge in mm ≙ l/m²

Jahre	Monate	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Jahresmenge
1998		37,6	8,6	57,3	30,1	47,8	110,8	87,2	43,2	158,4	173	120	39,8	913,8
1999		82	123,1	52	50,6	118,4	118,7	61,2	36,2	77,5	32,7	41,6	123,3	917,3
2000		80,9	84,9	141,5	29	77,9	43,2	188,7	45,1	62,4	77	52,8	56,4	939,8

„Wetterrekorde":

Temperatur: max. 33,8° C ; 6.6.1998
min. –18,1° C ; 26.1.2000

Niederschläge innerhalb von 24 Std.: 52 l/m² ; 30./31.3.2000
heftige Schneefälle

Literatur und verwendetes Quellenmaterial:
Günter D. Roth: Wetterkunde für alle, BLV Verlagsgesellschaft mbH, München 1995;
Ulrich Scharnow, Werner Berth, Werner Keller: Allgemeine Meteorologie, Transpress 1990, Berlin;
Das Visuelle Lexikon, Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 1996;
Straubinger Tagblatt;
Fotos: Alfred Schindler